

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preis: 1.20 M. pro Jahr



Telegr. Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallender Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Bezahlung ausgeschrieben. Annahmestelle für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 86

Samstag den 20. Juli 1930.

23. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Das Gewitter, das seit Monaten drohend über dem Reichstag hing, hat sich nunmehr krachend entladen. Nach einem langen Hin und Her und einem parlamentarischen Wirrwarr sondergleichen folgte in den letzten Tagen eine Entscheidung der anderen, dazu schloß sich auch außerhalb des Parlaments Jüdisch in Fülle und Fülle auf. Erinnert sei an die Mißverständnisse zwischen Hindenburg und Brünnen.

Der Endkampf begann mit der Ablehnung der Beschlüsse im Reichsausschuß. Prompt folgte die vom Kanzler für diesen Fall von Anfang an angekündigte Inkraftsetzung der Steuererlasse durch Anwendung des Notstandsartikels 48. Die Spannung stieg auf höchste; wird sich der Reichstag mit der Inkraftsetzung der Notverordnungen abfinden? Auf Antwort dachte man, da der Reichstag verarmt war, nicht lange zu warten. Sozialdemokraten und Kommunisten beantragten gleich die Aufhebung der Notverordnungen. Alles hing damit von der Haltung der deutschen Reichstagspartei ab. Es kam zu Verhandlungen zwischen der Koalition und den Sozialdemokraten und später den Deutschnationalen, doch scheiterten die Verhandlungen daran, daß die Koalition der Opposition den für eine Waffenhilfe verlangten Preis nicht zahlen wollte. Und so trat dann der Reichstag am Freitag zu seiner entscheidenden Sitzung zusammen.

Das Ergebnis der Beratungen war die Annahme des Antrags auf Aufhebung der Notverordnungen und als Antwort darauf die Auflösung des Reichstags. Statt in die Sommerferien gehen die Abgeordneten nunmehr in einen schweren Kampf.

Mit der Ueberreichung der deutschen Antwortnote auf die Paneuropa-Denkschrift des französischen Außenministers Briand hat die Reichsregierung, von der großen Öffentlichkeit fast unbemerkt, den ersten Schritt in den zweiten Abschnitt der Nachkriegszeit getan. Handelt es sich in den Jahren zwischen 1919 und 1929 darum, das Reich von fremder Kontrolle und von der Bedrohung zu befreien, dann geht es jetzt in dem zweiten Kapitel der Nachkriegszeit darum, durch eine mutige Reform eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen.

Eine Zweifel ist dieses in der deutschen Note enthaltene Wort von der mutigen Reform glücklicherweise formuliert. Es bringt zum Ausdruck, daß dasjenige Fundament der europäischen Staateneinheit kein fester Baugrund ist und daß Deutschland keine Verantwortung hat, sich für das Bestehen zu verbürgen. Der Status quo, den Frankreich als ein Heiligtum betrachtet, ist für uns eine Feste, die schwer an unseren Füßen hängt und die uns auf Schritt und Tritt in das Reich schleudert.

Die Revisionen, die notwendig sind, wenn in Europa Harmonie herrschen soll, sind in der deutschen Note mehr angedeutet als herausgearbeitet. Für die Verantwortung der Briand'schen Denkschrift mag das genügen, allmählich wird man in dieser Hinsicht in Berlin jedoch bestimmter werden müssen, vor allem, was die vorbrügliche deutsche Forderung anbetrifft: die Korrektur der Grenzlinie im Osten.

Zur Sache selbst bemerke die Reichsregierung, daß in der Frage des europäischen Zusammenstoßes das in der Frage des europäischen Zusammenstoßes mit der Gefahr von Uebel ist. Europa darf aber nicht vergessen, wie eng heute die Volkswirtschaften miteinander verflochten sind und daß überhaupt der Weltmarkt der Völker sich nicht mehr auf einem isolierten Grenzraum abspielt, sondern die ganze Welt umfaßt. Absonderung wäre deshalb gleichbedeutend mit Selbstverleugung.

Für die weitere Behandlung der Frage des europäischen Zusammenstoßes gilt im übrigen, was Kant über die Garantie des ewigen Friedens sagte: „Trachtet allererst nach dem Reiche der reinen praktischen Vernunft und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch euer Zweck, die Welt des ewigen Friedens, von selbst zu allen.“ Und so kann man abschließend gesagt werden, daß die Verwirklichung des Paneuropa-Gedankens nicht eine Frage der Organisation ist, sondern eine Angelegenheit der politischen Gestaltung und Gestaltung. Was nun aber den Geist anbetrifft, ist die Paneuropa-Diskussion solange nicht ernst zu nehmen, wie Frankreichs Politik sich in der Festigung seiner Vormachtstellung und in der kurzfristigen Ausnutzung seiner durch Versailles bedingten Position erschöpft.

Die letzten Antworten auf die Denkschrift sind von England und Belgien eingegangen. Trifft es zu, daß das französische Außenministerium in London Schritte unternommen hat, um England zu einer Umkehrung seiner Note zu veranlassen, dann ist dieser Schritt ohne Ergebnis geblieben. So, wie die englische Note ausgefallen ist, muß man der französischen Note darin beistimmen, daß es unmöglich ist, noch mehr Mangel an Begeisterung zu zeigen, als es die englische Arbeiterregierung in ihrer Antwortnote getan hat. Neben den üblichen Forderungen enthält Eng-

Neuwahlen am 14. September. — Sitzung des Reichskabinetts. — Aufhebung der Notverordnungen.

— Berlin, 19. Juli.

Die entscheidende Reichstagssitzung, in der über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Steuernotverordnungen abgestimmt wurde, ist nunmehr zur letzten Sitzung des vierten Reichstags der Nachkriegszeit geworden.

In der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der am 16. Juli erlassenen Steuernotverordnungen wurde der Antrag bei zehn Enthaltungen mit 236 gegen 221 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 15 Stimmen, angenommen. Sofort nach dieser Abstimmung erhob sich Reichstagspräsident Dr. Brüning und verlas folgende Auflösungsverfügung des Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Nachdem der Reichstag heute beschloffen hat, die Notverordnungen, die ich auf Grund des Artikels 48 erlassen habe, zurückzuziehen, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“

Nach der Auflösung des Reichstags versammelten sich die Mitglieder des Reichskabinetts gleich im Besprechungszimmer des Reichstags, um sich über die nun zu ergreifenden Maßnahmen zu verständigen. Das Kabinett kam überein, die Neuwahlen zum Reichstag für Sonntag den 14. September auszuschieben. Die Steuernotverordnungen werden, den Befehl des Reichstags entsprechend, aufgehoben.

Infolge der Auflösung des Reichstags sind eine ganze Reihe wichtiger Gesetzentwürfe, so das Haushaltsgesetz und der Entwurf der Diktate, un-

lands vorwiegend eine direkte Verwertung der Briand'schen Anregungen, so vor allem in Bezug auf die Schaffung einer ständigen Europa-Konferenz mit einem Vollzugsausschuß und einem Sekretariat.

Die letzte Woche war also — außen- und innenpolitisch — reich an Ereignissen und bedeutsamen Vorgängen.

Hindenburg in der Pfalz.

Das Rheinland gab ein Beispiel vaterländischer Bürgerpflicht.

— Speyer, 19. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Freitagabend in Speyer verabschiedet und wohnte am heutigen Sonnabend in Speyer der Befreiungsfeier der Pfalz bei. Es ist der erste Besuch des Reichspräsidenten in der Stadt. Die Stadt ist festlich geschmückt und bereitet dem Reichspräsidenten bewillkommene Begrüßungen. Nach einem Besuch in der evangelischen und in der katholischen Kirche nahm Reichspräsident von Hindenburg an dem Festakt im Rathaus teil, wo er in seiner Ansprache ausführt:

Es ist mir eine besondere Genugtuung, daß ich heute unter Ihnen stehen darf, um mich mit Ihnen der wiedererlangten Freiheit der Pfalz zu freuen.

Aufrecht und stolz dürfen Sie, dürfen alle Deutschen am Rhein nach den langen dunklen Jahren fremder Besatzung die Tage der Freiheit grüßen. Besonders schwer und hart war der Druck, der vom ersten Tage der Besatzung an auf der Pfalz gelastet hat, besonders hart waren hier auch die Verbrechen schlechter Elemente, welche die Völkerei deutschen Gebietes verhängten und sich in Verleumdung an dem heiligen Boden unseres Vaterlandes vergaßen.

Mit Würde und Festigkeit, mit nie verlassener Treue und nie wankendem Mut hat die Bevölkerung der Pfalz in all diesen Gefahren ihre Deutschheit behauptet; in einmütiger Zusammenfassung aller Schichten und Berufsstände hat die Pfalz durch diese lange Notzeit hindurch das Banner des Reiches wie die heimatländische Fahne des bayerischen Landes in die Freiheit hinstreckend. Das Heimatgefühl der Verbundenheit mit dem Boden der Väter, die Liebe zum Vaterlande, der großen Gemeinschaft deutscher Nation, haben Sie befestigt, fremder Gewalt und Verleumdung zu widerstehen und verächtliche Anschuldigungen auf deutsches Land in aufrechtem Mannesmut und Freiheitswillen zurückzuweisen. Bewogen und ergötzt dankt ich Ihnen, dankt ich allen Männern und Frauen der Pfalz für diese unerschütterliche vaterländische Treue und für Ihre tapferen Taten.

In tiefer Trauer seien wir das Haupt in Erinnerung an alle, die Leben und Gesundheit gaben für Heimat und Freiheit; mit Stolz grüßen wir heute die Vielen, die ihre Treue zu Vaterland und bedauerlicher Pflicht trotz Gefährdungen und trotz Verbannung von Haus und Heimat unerschütterlich gehalten haben.

Reichstag aufgelöst.

erledigt geblieben. Eine Entscheidung darüber, in welcher Form die notwendigen Mittel beschafft werden sollen, bis die Reichsfinanzen durch den neuen Reichstag in Ordnung gebracht werden können, hat das Reichskabinett noch nicht getroffen. Die zuständigen Ressorts wurden jedoch beauftragt, unverzüglich Ermittlungen darüber anzustellen.

Wie verlautet, ist beabsichtigt, die erforderlichen Finanzmittel durch eine einzige große Verordnung flüssig zu machen. Die Entscheidung wird jedoch erst nach der Rückkehr des Reichspräsidenten und der Reichsminister von den Befreiungsfeierlichkeiten im Rheinland fallen, ist also erst für Mitte nächster Woche zu erwarten.

Die Mehrheit gegen das Kabinett

setzte sich zusammen aus Sozialdemokraten und Kommunisten, die, soweit ihre Fraktionen vollständig waren, geschlossen für die Aufhebung der Notverordnung stimmten, aus den beiden Abgeordneten der Volksrechtspartei und aus der Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Gegen die Aufhebung der Notverordnungen stimmten die Regierungsparteien, mehrere kleinere Gruppen und 25 Abgeordnete der deutschnationalen Fraktion unter Führung des Grafen Westarp. Es waren dies die Abgeordneten Bachmann, Bazille, Dingler, Domsch, Dryander, Fromm, Haag, Hampe, Hartmann, Haschler, Kemeter, Jandrey, Leopold, Menzel, Ohler, Philipp, Rademacher, Reider, v. Richter, Schmidt, Seifert, Seifert, Strahmann, Vogt-Württemberg und Wallraf.

Die deutschnationalen Abgeordneten v. Lettow, Borbeck und Schulz-Bromberg waren anwesend, haben aber keine Stimmkarte abgegeben.

Ihnen allen, die ein Beispiel mannhaften Deutschentums für alle Zeiten geben, gebührt Deutschlands unauflöslicher Dank! Ihr Vorbild soll uns mahnen, das hohe Gut des Vaterlandes über alle persönlichen Interessen und Anschauungen zu stellen, und alles Trennende zu überbrücken durch die Treue zu Heimat und deutschem Volk. Diesem Ziele zu dienen geloben wir, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!

Nach der Feier im Rathaus begab sich der Reichspräsident auf den Balkon, von wo er folgende Worte an die draußen stehende Volksmenge richtete:

Meinem Dank für die Treue der Pfalz habe ich in der Festigung im Rathaus schon Ausdruck gegeben. Sie alle bitte ich, dies eingedenk zu sein dieses Beispiels vaterländischer Bürgerpflicht und über allen Streit des Tages das Vaterland zu stellen. Dann wird es mit uns vorwärts und aufwärts gehen. Mit diesem Wunsch rufen wir: Unser geliebtes Vaterland, unser Deutschland lebe hoch!

Die Versammlung stimmte das Deutschlandlied an. Von Speyer aus unternimmt der Reichspräsident eine Rundfahrt durch die Pfalz, die über Neustadt, Deidesheim und Dürkheim nach Ludwigshafen und von dort nach Mainz führt. Am Sonntag besucht Reichspräsident von Hindenburg den Gottesdienst im Anschlag daran wird er an den Befreiungsfeierlichkeiten in Mainz und Wiesbaden teilnehmen.

In Begleitung des Reichspräsidenten befinden sich Staatssekretär Dr. Meißner, Oberstleutnant von Hindenburg und Reichsaussenminister Dr. Curtius.

Europa darf nicht erstarren.

Unterredung mit Curtius. — Deutschlands Aufgabe: Förderung der lebendigen Entwicklungstendenzen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York Times“ über die deutsche Antwort an Briand und betonte dabei, daß die Paneuropabeziehungen keine Spitze gegen andere Länder haben dürften. Minister Curtius unterstrich dann die Verbundenheit der Welt und ihre Fort:

Der Gedanke, in diesem Jahrhundert der Weltverbundenheit das Rad der Geschichte rückwärts drehen und uns auf Europa zurückziehen zu wollen, wäre in geistiger, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gleich verfehlt.

Wohl aber gibt es auf diesem alten Kontinent, wo die Völker auf engstem Raum zusammenwohnen, aber durch ein endloses Geviert von alten und neuen Grenzen getrennt sind, genug Aufgaben, die wir selbst in die Hand nehmen können und müssen. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiete ist unser Kontinent in vieler Hinsicht schlecht organisiert. Wir sind überzeugt, daß eine rationelle Gestaltung und daß die Hebung der Wirtschaft in weiten Teilen Europas gerade auch den Vereinigten Staaten von Amerika zu-

gute kommen wird. Nicht minder hat die ganze Welt ein Interesse daran, daß die politischen Verhältnisse in Europa befriedigt werden. Diese notwendige politische Arbeit wird auch wieder befruchtend auf das Wirtschaftsleben wirken.

Im politischen wie im wirtschaftlichen Gebiet sehen wir unsere Aufgabe nicht in der Erhaltung, sondern in der Förderung der lebendigen Entwicklungstendenzen. Nicht die Schaffung neuer Gegensätze von Kontinent zu Kontinent, nicht die künstliche Schaffung eines engen europäischen Geistes, sondern die Zusammenarbeit mit der ganzen Welt in einem besser organisierten Europa ist unser Ziel.

Auftakt zum Wahlkampf.

Schlüßreden der Fraktionen. — Die ersten Wahlaufsätze. — Donnerstag tagt der Deutschnationale Parteivorstand.

— Berlin, 19. Juli.

Nach der Auflösung des Reichstags traten die Fraktionen zu ihren letzten Sitzungen zusammen. Die Mehrheit der Deutschnationalen tagte unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Oberhagen und in Anwesenheit des Parteiführers Dr. Fugenberg, die Minderheit unter dem Grafen Westarp. Donnerstag tritt der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei zusammen.

In der Zentrumsfraktion dankte Reichstagskanzler Dr. Brüning den Abgeordneten für die Unterstützung seiner Politik. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der bevorstehende Wahlkampf einer der schwersten werden würde, die je in Deutschland geführt worden sind. Der Reichstagsvorstand des Zentrums ist für Dienstag den 29. Juli nach Berlin einberufen worden und soll dann den Wahlaufsatzen des Zentrums entsagen.

Mit dem ersten Wahlaufsatze trat die demokratische Fraktion an die Öffentlichkeit. Es heißt darin: Ein Parlament, das nicht fähig ist, die Sorge für gesunde Finanzen über Parteinteressen zu stellen, untergräbt nicht nur die Grundlage der eigenen Existenz, sondern gefährdet Staat und Volk, Kultur und Wirtschaft. Darüber zu rechten, ist das deutsche Volk jetzt berufen. Es muß beweisen, daß es kein Interessenspaar, sondern ein Staatsvolk ist. Es muß den arbeitsfähigen Reichstag schaffen!

In der sozialdemokratischen Fraktion erstattete der Parteivorstand des Abg. Weiss ein längeres Referat, in dem er die Wahlausichten für die Sozialdemokratie als günstig bezeichnete. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei beschloß eine Kundgebung, in der es heißt, ohne Sicherung der Finanzen gebe es keine Fortsetzung des Rettungswerks für die Landwirtschaft, keine Erhaltung der sozialen Gesetzgebung und keine Hilfe für den Mittelstand. In der Fraktionsführung der Wirtschaftspartei führte der Fraktionsvorsitzende, Abg. Dreßow, aus, die Partei, die erstmals an einer Reichsregierung beteiligt gewesen sei, könne mit den dabei erzielten Erfolgen zufrieden sein.

Die letzte Reichstagsitzung.

Der Ausbruch.

— Berlin, den 18. Juli 1930.

Im Verlaufe der dramatischen letzten Sitzung des vierten Reichstags hatten noch eine ganze Reihe von Abgeordneten das Wort genommen.

Als erster sprach Abg. Landsberg (Soz.), der die sozialdemokratischen Anträge begründete und den Erfolg der Reichsregierungen als Verletzung der Verfassung bezeichnete.

Reichsinnenminister Dr. Wirth erwiderte ihm, er übernehme die volle Verantwortung für die Maßnahmen der Reichsregierung und nehme auf sein Gewissen, daß die Regierung durch einen Vorstoß zur Anwendung des Art. 48 gedrungen worden sei.

Für die deutschnationale Fraktion sagte dann Abg. Dr. Oberhagen der Regierung den Kampf an. Die Reichsregierung, so führte er aus, füge sich dem Marxismus. Sie habe eine Verhöhnung mit den Deutschnationalen nicht gewollt, weil ihr wesentlichster Programmpunkt die

Entwaffnung der deutschnationalen Volkspartei gewesen sei. Auch die Döhlke sei verächtlich worden. Den Reichstag hätte man durch Einsparungen und durch den Verkauf des entbehrlichen Reichsbesitzes decken können.

Abg. Arenen (A.) erwiderte in den Redebeiträgen eine Diskussionsmaßnahme.

Reichsfinanzminister Dietrich

suchte zahlenmäßig nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade das Defizit gedeckt wird, das durch die Arbeitslosenversicherung entstanden ist. Die Maßnahmen der Regierung hätten also den ausgesprochenen Zweck, den Bestand der Arbeitslosenversicherung zu sichern. Die Regierung sei nicht als eine dauernde Einseitigkeit bedacht, sondern sie solle später mit den Realisten verflochten werden. Wenn die Dinge so weiterlaufen ließen, dann würden in kurzer Zeit Ruhe und Ordnung geherrscht sein. Wenn das Defizit mit einem Einkommensteuerausgleich abgedeckt werden sollte, dann müßte ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden.

Der Schluß betonte der Minister.

Die Aussichten für eine wirtschaftliche Gesundung seien günstig.

aber wir können nur dann vorwärts, wenn zunächst der Reichsbeitrag im Haushalt gedeckt werde. Und da eine Arbeitslosenversicherung nicht möglich gewesen sei, hätte eben das Staatsein zu Notmaßnahmen greifen müssen.

Für eine Minderheit der deutschnationalen Fraktion erklärte dann Graf Westarp, seine Freunde stünden dem Kabinett nach wie vor kritisch gegenüber. Trotzdem würden sie den Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen ablehnen, weil sonst eine Staatskrise drohe und die Döhlke und das Amnestiegesetz scheitern würden.

Die Abgeordneten Dr. Scholz (Dt. Vp.) und Meyer (Dem.) führten aus, auch ihre Fraktionen hätten Bedenken gegen einzelne Steuerentwürfe gehabt, stellten diese aber angesichts der Gefahr für Volk und Vaterland zurück. Nachdem dann noch Abg. von Kessel (Volkson.) erklärte, Dr. Oberhagen habe das große Werk der Döhlke nicht gebührend gewürdigt, Abg. Feder (Natsoz.) begründete die Zustimmung seiner Partei zu dem Aufhebungsantrag, mit der Gegnerschaft der Partei gegen die jegliche Innen- und Außenpolitik.

Nach einem Schlußwort des Abg. Dr. Landsberg (Soz.) schloß der Reichstag dann zu den Abstimmlungen. Als Dr. Scholz beantragte, zunächst über die Militärausgaben abzustimmen und damit durchkam, zogen Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Militärausgaben an.

Es folgte die letzte Handlung des vierten Reichstags: die Annahme des Antrags auf Aufhebung der Notverordnungen mit 236 gegen 221 Stimmen bei 10 Enthaltungen, und als Antwort der Regierung darauf die Auflösung des Reichstags. Sogleich verließ Präsident Ebert seinen Platz. Damit war der letzte Tagessitzung dieses Reichstags formlos geschlossen. Die Nationalsozialisten riefen „Bravo“, die Kommunisten aber zogen unter dem Gesang der Internationalen aus dem Plenarsaal hinaus.

Vorher und nachher gab es noch ein großes Aufrauschen. Die Schlußfeier wurden geleert, und ebenso wüßte die Schranke, mochte eine Rille von Alten in die Papiertürme wanderten. An den Türen war dieser und jener nochmals einen Blick auf das Feld seiner Tätigkeit zurück; vielen in die Weideweite blickte, aber es gibt auch zahlreiche Abgeordnete, die nicht wieder in den Reichstag einzutreten werden. Außerdem drohte einigen Kommunisten die Verhaftung; aber die, die es anging, hatten sich rechtzeitig entfernt oder waren überhaupt nicht erst im Reichstag erschienen.

Mit der Bahn zum Schwarzwald.

Die erste große Bergbahn des Schwarzwaldes.

In Freiburg ist die erste große Bergbahn des Schwarzwaldes, die Schauland- und Seilbahn, feierlich eingeweiht worden.

Sie beginnt im südlichen Tal der Freiburger Gemarkung und führt in 3600 Meter Länge, 750 Meter Höhendifferenz und im Maximum 52 Prozent

Steigung überwindend, durch wundervolle Schwarzwaldlandschaft auf 1284 Meter hinauf zum Seilinsland, der, wie sein Name sagt, einen Blick über den Schwarzwaldberge zu den Alpen, ins Rheingebiet, zum Schweizer Jura und zu den Bergen gestattet.

Bei der Schauland- und Seilbahn ist zum ersten Male das Rundlaufseilbetrieb zum Personenverkehr angewandt; es ermöglicht, jeden Stöcherseilbahnseilzug zu bewältigen und die größtmögliche Personenzahl zu befördern. Der Betrieb erfolgt von der Bergstation aus. Die Wagen werden automatisch vergrößert. Erst dann können sich die Zugteile mit den Kabinen in Bewegung setzen. Sie erreichen eine Geschwindigkeit bis zu vier Meter in der Sekunde.

Die beiden Zugteile gewährleisten eine absolute Sicherheit. Selbst bei Reissen eines Seiles ist das andere in der Lage, die Kabinen sicher zu den Stationen zu befördern. Außerdem sind zwei Fangvorrichtungen vorgesehen, die ein Abgleiten der Wagen unmöglich machen.

Die Zugteile sind in der Berg- und Talstation an großen Seilpollen verankert, während sie in der Mittelstation durch entsprechend schwere Gegenstände gespannt werden. In dieser Station hat man allem 150 Tonnen Eisen für Gerüste verbaut. Außerdem sind noch vier Spanngewichte von insgesamt 230 000 Kilogramm in besonderen Spanngewichtsräumen aufgehängt.

Die Kabinen aus Leichtmetall selbst können 20 Personen und einen Führer fassen. Daneben sind Gepäck- und Stablagen vorhanden. Es können zwei, vier, acht bzw. zehn Kabinen gleichzeitig für die Berg- und Talfahrt zugeordnet werden.

Die Schauland- und Seilbahn wurde von der Firma Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Hedel m. b. H. Saarbrücken und Albern (Baden) erbaut, die Kosten betragen etwa 2½ Millionen Mark.

Deutschnationale Spaltung?

Der Landbundesvorstand für Sonntag nach Berlin einberufen.

Mit besonderem Interesse sah man im Reichstag nach der Auflösung noch den Beratungen der deutschnationalen Fraktionsminderheit entgegen, die mit dem Grafen Westarp gegen den Aufhebungsantrag gestimmt hatte.

Die Beratungen, bei denen es sich um eine erste Zählungnahme handelte, zogen sich bis in die frühen Abendstunden hin. Später wurde dann bekannt, daß der Vorstand des Reichslandbundes, dem viele dieser Abgeordneten nahesteht, für Sonntag zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden ist. Von dieser Sitzung erwartet man die Entscheidung über den weiteren Verlauf der Dinge in der deutschnationalen Fraktion.

Der „Total-Anzeiger“, der dem Parteiführer Fugenberg nahesteht, brachte zu der Spaltung der Fraktion bei der Abstimmung eine Zuschrift unter der Überschrift:

„Auscheiden der Gruppe Westarp aus der Deutschnationalen Volkspartei“.

in der es hieß, die Partei trete jetzt, „gemindert in der Zahl, aber stark und gesund in ihrem Kern, in die Genesungsperiode ein.“

Die Abgeordneten Waldfaz und Högeler erklärten unmittelbar nach Reichstagsauflösung ihren Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Neuwahlen am 14. September.

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichslandbundes den Termin für die Neuwahlen zum Reichstag durch Verordnung auf Sonntag den 14. September festgesetzt.

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Metzler, Werdau 1. Sa.

(32. Fortsetzung.)

„Hören Sie ihn? Ich kann ihn doch! Was glauben Sie wohl, wie den jetzt die Nerven zucken! Und ist doch der große Kammerader!“

„Kammerad!“ — Herrgott, fängi die Vorstellung denn nicht endlich an?“

„Du natürlich fängi sie an. Natürlich! Hören Sie nicht, wie das Orchester schon einstimmt? Noch ein halbes Gläschen gefällig? Wie? Nein? Na — Sie wollen, Anita.“

Das Klingelzeichen schrillte.

Auf der Bühne wurde es still. Alles war bereit. Das Orchester begann die Ouvertüre.

Kammerad öffnete die Tür.

Anita trat hinaus. Kulissenstill. Geschminkte Schauspieler im Dunkel. Lautlos still alles beim Vorhang.

Da tauchte Kammerad im Kostüm auf. Winkte Anita zu. Seine Augen glühten wie im Fieber.

Und dann rauschte der Vorhang hoch.

Tausend Gesichter — tolle, bleiche Masken im Dunkel des Zuschauerraumes.

Stimmen auf der Bühne. Komparserie. In buntem Durcheinander.

Das Spiel hatte begonnen.

Anita sah alles nur wie durch einen Nebel. Hörte das Orchester wie aus weiter Ferne. Hörte kaum ihre eigene Stimme, da sie auf der Bühne stand — gemeinsam mit Kammerad.

Einmal war es ihr als blide er sie verwundert an. Dann wieder, als ob sie den Einfall verpöhl und um einer Sekunde länger so spät auf ihr Schicksal reagierte hätte. Ihr Spiel kam ihr steif, maßlos hölzern vor.

Dunkel, grauenvoll dunkel gähnte der Zuschauerraum. Dann aber verlor sie die Nebel mählich von ihren Augen: — das Rauschen des Blutes in den Ohren ließ nach. Mit dem Augenblick, da Kammerad sie zum erstenmal an den Händen griff und sie ganz nahe in eine gewaltige Stimme hörte, das Verlieren seiner Gesichtsmaske verpöhlte, das bewingende, fast geblödelte Funteln seiner Augen vor sich lag, schloß sie ihre Körperlichkeit, ihre Persönlichkeit wieder. Ihr Wille zur Leistung bäumte sich auf.

Sie hörte hauchfein seine Stimme: „Nur los! Sie können!“ — la! Sanftes lassen. Tempo! Tempo!

Da hatte sie sich ganz wiedergefunden. War ganz vom Spiel hingerissen, von der Musik, von ihrer Rolle. — Die Töne quollen ihr perlsend aus der Kehle. Sie glaubte, ihr müßte das Herz zerpringen vor Leidenschaft.

Anita spielte ihre erste wahrhaft große Rolle.

Als der Vorhang zum letztenmal sank, mußte sie mit Kammerad immer wieder heraus, um für den Applaus zu danken.

Dann taumelte sie in ihre Garderobe. Noch heiß benommen vom Spiel. Mit zitternden Händen schmierte sie sich ab. Wie sie sie sich um. Draußen wartete Kammerad auf dem Gang. Bald trat aus Kammerad aus der Garderobe elegant wie stets. Das dunkle, kaum merklich grau melierte Haar labellos geschleift.

Gleich darauf kam auch Anita.

Kammerad schüttelte ihr lebhaft die Hände.

„Knd — famos haben Sie sich gehalten! Famos! Eine Stimme — ein Temperament! Wunders ist Ihnen sicher! Kammerad, alter Freund, Sie haben da wirklich eine glückliche Entdeckung gemacht.“

Anita lehnte sich wie erschöpft gegen Kammerad.

„Rapput!“ fragte er.

Sie nickte ein wenig.

„Ach was —“ sagte Kammerad, „wir bleiben doch noch zusammen. So ein ausgebrochener Abend. Wo — morgen kann man schon mehr wissen!“

Er nickte Anita lächelnd zu.

Schob den Arm unter.

„Eine Glasche Champus vertreibt die Müdigkeit. Ihr zukünftiger Lehrer bittet!“

„In Gottes Namen, denn — da kann ich wohl nicht anders.“

Man sah noch zwei Stunden in der Weinstube des Kurhauses, wo sich auch der Direktor und einige der Schauspieler eingefunden hatten. Es wurde eine bunte sprudelnde Unterhaltung. Anita fühlte, wie sie heute mit besonderer Hochachtung bedachte, sie — deretwegen Kammerad eigentlich sein Gastspiel gab. Dann aber drängte sie doch zum Aufbruch. Für sie war es reichlich Zeit.

Kammerad brachte sie nach Hause.

Die beiden nächsten Abende beschäftigten Kammerads Meinung. Anita Wieland an das Licht der Ruhmesjonie zu ziehen, war seine künstlerische Pflicht. Sein Gastspiel hatte sich gelohnt.

Bevor er abfuhr, hatte er mit Kammerad und Anita noch eine längere Unterredung.

„In zwei Wochen erwarte ich Sie in München“, sagte er zu ihr. „Ach, werde mich nach einem guten Unterkommen für Sie umsehen und gebe Ihnen Bescheid. Sie können dann

ih: Gepäc schon vorbereiten. Und wenn Sie in München Jahr fleißig im Geschäft — und im nächsten Winter haben die Münchener etwas zu staunen!“

21.

Es war nichts mit der Hochzeitsreise geworden — zum großen Aerger Theresens. Karl Ferdinand war auch wirklich nicht nach dem Waldburgischen Jagdschloß übergesiedelt — er hatte in Wien reichlich zu tun. Eine börsartige Kinderkrankheit, die fast leuchtendsten Charakter annahm, war dort ausgebrochen, und es wäre dem Prinzen unannehmlich wirklich erschienen, hätte er gerade jetzt seine Kranken im Stich gelassen.

„Ägypten geht uns ja nicht verloren“, tröstete sie Karl Ferdinand, „aber im Kinderheim bin ich jetzt nötiger als in den Pyramiden.“

Eine neue Seite im Charakter ihrer Frau wurde jetzt offenbar, die in ihrer Mädchenzeit kaum spürbar gewesen war — sich unter dem Selbstmitleid versteckt hatte: Der Egoismus! Oder war es nur Klugheit der menschenfreundlichen Frau gewesen, die — bevor sie ihr Ziel erreicht hatte — sich „einstufeln“ verstand?

Nun aber ließ sie sich in ihrem Zorn zu der Ausrufung hinreißen:

„Ich habe deinen sogenannten Beruf! Es gibt genug Aerzte. Du hast es nicht nötig, Kranke zu kurieren, noch dazu solche, die nicht unseren Kreisen angehören!“

Es war fast schon Frühjahr, als die Gefahr der Seuche gebrochen war und der Prinz sich ohne Bedenken entschließen konnte, seiner Gattin nachzureisen. Er hatte seine Zukunft telegraphisch angekündigt, und Theresen sorgte für einen würdigen Empfang auf dem Schloßhof, das in idyllischer Lage mitten im Wald lag, in der sich das Waldburgische Jagdschloß befand.

Der Empfang war allerdings mehr als „würdig“. Theresen hatte ein gesellschaftliches Ereignis daraus gemacht. Gesellschaften — sie waren ihr Lebenselement.

Theresen empfing ihren Gatten in großer Toilette in der Halle.

„Endlich — mein lieber Ferdi.“

Sie küßte ihn flüchtig. Mit der feinen Zurückhaltung der großen Dame, die noch mehr als Färdlichkeit im Kopf hat. Aber doch flamme Stolz in ihren Augen beim Anblick der stattlichen, eleganten Erscheinung ihres Mannes.

„Du hast Gäste?“

„Ja — und sie warten schon voll Sehnsucht auf dich. Du wirst viel gute Bekannte unter ihnen finden.“ — Denke dir, Graf Egerm mit seiner Gattin ist auch da. Er hält sich schon seit zwei Wochen bei uns auf. Charmant!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. Juli 1930.

Pilze.

Im waldreichen und gesunden sind Pilze immer dann, wenn man sie selbst gesammelt hat und dann frisch, d. h. innerhalb 24 Stunden, zubereiten und genießen kann. Werden die Pilze älter, so achte man beim Abwägen sorgfältig auf alle weichen und schadhafte Stellen und entferne sie schonungslos. Auch sollten niemals Reste, die von einer Mahlzeit übrig geblieben sind, wieder aufgewärmt und auf den Tisch gebracht werden.

Noch immer begegnet man der törichtesten Gewohnheit, die Pilze erst im Wasser abzuwaschen, auszubrühen und den Saft dann fortzugießen. Damit gießt man die besten Nährstoffe fort und entzieht den Pilzen einen großen Teil ihres Wohlgeschmacks. Es ist eine alte Erfahrung, daß die zartesten Exemplare diejenigen sind, die ihren Saft noch nicht ganz ausgebreitet haben. Wer viel findet, sollte diesen in erster Linie den Vorrat geben.

Doch man beim Pilzessen die erfahrenen Sorten kennen muß, ist natürlich selbstverständlich. Steinpilze, Pfifferlinge, Champignons, Saumpilze und Kapuziner sind nicht zu verwechseln, auch wenn die beiden letzteren beim Verzehren etwas blau anlaufen. In jedem Falle sind solche Pilze zu meiden, die beim Durchschneiden einen milchähnlichen Saft austreten lassen, unangenehm riechen oder widerlich schmecken.

Sollten infolge Pilzgenusses Merkmale der Vergiftung sich zeigen, so gibt man dem Patienten lauwarme Milch oder ein Brechmittel ein und lasse den Rest kommen.

Künstlervereinigung Hannover-Kassel. Die Künstlervereinigung Hannover-Kassel gab gestern Abend ihr erstes Gastspiel im Heintzchen Saale. Mit Mithrasen ist man dieser Gruppe begegnet, denn der Besuch war mehr als mäßig. Die früher hier gastierenden Ensembles haben uns keine Kunst, sondern nur edle Schmiere vorgesetzt. Umso mehr waren wir enttäuscht, als gestern Abend dieses Ensemble zum erstenmal Zeugnis von seiner Kunst ablegte. Und wir müssen feststellen, daß wir über alle Erwartungen hinaus angenehm enttäuscht wurden. Die Darstellungskraft aller Mitwirkenden stand auf wirklich künstlerischer Höhe. Alle diejenigen, die dieser Veranstaltung ferngeblieben sind, haben viel verpasst. In der heutigen schweren Zeit ist es wirklich eine Erhellung, wenn man wahre Kunst genießen kann. Außerdem muß festgestellt werden, daß ein auf dieser künstlerischen Höhe stehendes Ensemble in unseren Mauern noch nicht gastiert hat. Ob ihrem künstlerischen Können wünschen wir der Künstlervereinigung Hannover-Kassel, daß die nächste Vorstellung den verdienten Besuch unserer an wahre Kunst gewöhnten Einwohner bringt und daß die nächste Aufführung, die sich „Das Schloß am Meer“ betitelt, recht gut besucht wird. Wir können den Besuch wirklich nur angelegentlich empfehlen. Die Abendaufführung beginnt 8.30 Uhr und am Nachmittag sollen die Kinder zum Recht kommen, denen „Hänsel und Gretel“ die Kunststücke“ geboten wird. Wer also wirklich genussreiche Stunden und wahre Kunst genießen will, der möge die geringen Eintrittspreise nicht scheuen und am Sonntag Abend die Aufführung besuchen.

Petri Heil! Herr R. Walther von hier ging am vorgestrigen Abend beim Fischfang einen Al in seiner Größe. Derselbe hatte eine Länge von 90 cm, einen Umfang von 18 1/2 cm und wog 3 3/4 Pfd. Petri Heil!

Theaterring Hersfeld. Wir verweisen auch auf dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Bürgermeisters im heutigen Anzeigenteil, betr. Theater Vorstellungen in Kassel hin, und bitten um deren Beachtung.

Zeitungsvorstand nach Polen. — Pächter nach dem Ausland. Im Verkehr mit Polen sind fortan Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten (Drucker, Buchbinder, Kommisjonnäre) verhandelt werden, zu den ermäßigten Gebühre (für je 100 Gramm 5 Reichspfennig) zu gelassen. Im Verkehr mit Belgien (Belgien), Österreich, Frankreich, Schweiz und Tunis sind fortan Pächter bis zum Höchstgewicht von 1 Kilogramm zugelassen. Die Sendungen müssen mit dem grünen Poststempel gekennzeichnet werden. Die Gebühr beträgt 15 Reichspfennig für je 50 Gramm, mindestens 50 Reichspfennig. Den Pächtern nach Japan und nach Jugoslawien ist fortan eine Postinspektorenbescheinigung in französischer Sprache beizufügen.

Kleinatliber-Zahlgewerein. Wie wir erfahren, feiert der Kleinatliber-Zahlgewerein am 3. August d. J. sein Sommervergnügen, das er mit großem Freischiffen verbinden will. Abends soll im Heintzchen Saale Tanz stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Ausstellungen von Mieten. Ein Hauswirt aus der Matthisstraße in Preßlau wurde von seinen Mietern bedrückt. Als sie in seine Wohnung eindringen versuchten, rief er aus dem Fenster um Hilfe, worauf ein in bürgerlicher Kleidung zufällig die Straße passierender Polizeibeamter herbeieilte, um den bedröhten Hauswirt zu schützen. Darauf wurde er tätig angegriffen, und als nach einem Schreckensspiel eine Absperrung seiner Bittelle eintrat, schied er und ergebnislos verließ. Demnach des nächsten Polizeibeamters konnten ihn von den Mietenden befreien, worauf er in die nächste Sanitätsstelle eingeliefert wurde.

Zwei Menichen durch Brunnenanlage getötet. In Peterdorf bei Sagan waren bei Brunnenbauarbeiten der Brunnenbauer Teeg und der Arbeiter Borch in den ziemlich tiefen Brunnen gestiegen, als sie plötzlich durch Brunnenanlage betäubt wurden. Ein Dritter, der zur Hilfe in den Brunnen hinabgelassen wurde, mußte schnellst wieder hochgezogen werden, da er bewußtlos wurde. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr konnte die beiden Verunglückten nur noch als Leichen bergen.

Aufnahme einer Anleihe der Stadt Essen. Die Meldung verschiedener Blätter, daß die Stadt Essen eine größere Anleihe aufzunehmen beabsichtigt, trifft nach unseren Informationen zu. Die Stadtverwaltung wird in einer geheimen Stadtverordneten Sitzung eine Blankettanleihe zum Abschließen einer größeren Anleihe — man rechnet mit 30 Mill. M. — erbitten. Mit dem Gelde sollen zunächst mittelfristige Anleihen in langfristige umgewandelt werden und darüber hinaus eine größere Summe für Bauten zur Belebung der Wirtschaft Verwendung finden.

Der Juwelendiebstahl in Karlsbad. Die unter dem Verdacht des Juwelendiebstahls in Karlsbad im Hotel Imperial festgesetzte, wie erinnerlich, verhaftete Brüder Kovad sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die bei ihnen vorgefundenen Juwelen als Kommissionsware festgestellt wurden. Die Polizei verfolgt jetzt zwei neue Spuren, von denen die eine nach Berlin, die andere nach Budapest führt. Bei dem Raube wurden festgesetzt Berlin und Brabant im Werte von 3,3 Millionen Kronen gestohlen.

Verhaftete Kaufschiffsmuggler. Die Polizei hat in Wien den aus Leggten stammenden Händler Hussein el Neanai und vier weitere in Wien ansässige Personen verhaftet, die sämtlich einer von einem gewissen Zeller geleiteten berüchtigten Kaufschiffsmuggelbande angehören dürften. Die Polizei war auf die genannten Personen dadurch aufmerksam geworden, daß eine von ihnen gegen den Muggler die Anzeige erstattete, dieser habe ihm 2 1/2 Kilogramm Heroin in betrügerischer Absicht herausgelockt.

Die Niesenunterwerfungen in Paris. Zu den Unterwerfungen eines Bevollmächtigten der Parteien Zweigstelle einer New Yorker Bank, der 25 Millionen Francs veruntreut haben soll, wird berichtet, daß der seit mehreren Tagen verschwindende Handlungsbevollmächtigte der Sohn des früheren venezolanischen Geschäftsträgers in Paris de Villanueva ist, der gleichzeitig Finanzbeirat der venezolanischen Gesandtschaft in Paris war. Die betreffende Bank, die National City Bank, läßt erklären, daß sie selbst nicht geschädigt worden sei, da de Villanueva durch Fälschung der Unterschriften von Kunden deren Konto abgehoben habe. Die unterschlagene Summe betrage übrigens nicht 25, sondern 12 Millionen Francs.

Explosion auf einem Dampfer. In Marseille ereignete sich auf dem französischen Passagierdampfer „Ephing“, der mit Bestimmung nach dem Fernen Osten ausgelaufen war, im Maschinenraum eine Explosion, worauf der Dampfer in den Hafen zurückkehrte. Bei der Explosion wurden zwei Personen getötet und sieben verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein Europäer, die anderen sind Unmaiten und Chinesen.

Bremen sendet Bulgarien ein Flugzeug. Auf dem Flugplatz Vossjournie bei Sofia wurde in feierlicher Weise das Flugzeug übergeben, das der bulgarische Konsul in Bremen, Josefius, dem bulgarischen Staat zum Geschenk gemacht hat. An der Feier nahmen u. a. der Eisenbahndirektor Stainoff und der Minister für öffentliche Arbeiten Professor Danailoff teil. Das mit den deutschen und bulgarischen Landesfarben gemalte Flugzeug führte verschiedene Hülse aus. Im Anschluß daran hielt Konsul Josefius eine Rede, in der er die Bedeutung der Luftfahrt für die internationalen Beziehungen betonte. Minister Stainoff sprach seinen Dank für die edelmütige Geste aus.

Im Heimathafen.

„Graf Zeppelin“ von der zweiten Nordlandfahrt zurück. — Die Fahrt über Island.

„Graf Zeppelin“ ist von seiner zweiten Nordlandreise wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt und dort glatt gelandet.

Als das Luftschiff in Island über der Reykjavik-Bergkette erschien, sandte Premierminister Thorsballson an den Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, ein Telegramm, in dem er ihn im Namen des isländischen Volkes in Island willkommen hieß, ihn für den weiteren Verlauf der Fahrt Glück wünschte und ihn bat, den Gruß des Volkes an Deutschland zu überbringen.

Vom Kommandanten des Luftschiffes ließ folgen das Antworttelegramm ein:

„Passagiere und Mannschaften des Luftschiffes danken dem Premierminister für den freundlichen Gruß und senden die herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß des tausendjährigen. Wir wünschen dem isländischen Volke eine glückliche Entwicklung für die Zukunft. Ihre Grüße werden wir dem deutschen Volke überbringen.“

In Island war der silberglänzende Riesentörfur des Luftschiffes zuerst über Sigisfjell gesichtet worden. „Graf Zeppelin“ flog in nördlicher Richtung zur Thingvall-Ebene, darauf nach Reykjavik, wo das Luftschiff über der Stadt kreiste, um nach einem westlichen Bogen über die Sage-Bucht zur Stadt zurückzukehren. „Graf Zeppelin“ flog in etwa 50 Meter Höhe. Isländische Flugzeuge umkreisten das Luftschiff. Die Häuser waren besetzt, und die Dampfer im Hafen ließen die Sirenen heulen. Alle Plätze der Stadt waren dicht von Menschenmassen besetzt. Es herrschte strahlender Sonnenschein und völlig stilles Wetter.

Sport.

In der Punktabelle der Ruderer ist nach den letzten Regatten eine Veränderung eingetreten. Amicitia-Mannheim hat von ihrem Punktvorprung erheblich eingebüßt und führt mit 52 1/2 Punkten vor dem ausgerückten Berliner Ruderklub (260 Punkte). Der Vorsprung kann natürlich nie aufgeholt, sondern nur vermindert werden.

Für den Schwimmkampf gegen Ungarn am Wochenende schwinden unsere Hoffnungen immer mehr. Besonders schwach ist die deutsche Wasserballmannschaft, nachdem schon Joachim Mademacher und Mann wegen Krankheit auf die Teilnahme verzichtet mußten, hat jetzt Erich Mademacher aus dem gleichen Grunde abgefragt.

Die „Tour de France“ wurde mit der kürzesten Etappe von Cannes nach Nizza fortgesetzt. Die Strecke betrug nur 132 Kilometer. Zum ersten Male konnte sich ein Tourist-Routier durchziehen. Der in den letzten Tagen häufig herangezogene Subrangose Region machte sich allein davon und trat mit fünf Minuten Vorsprung am Ziel ein. Im Endpunkt der zweiten Etappe schlug Le Ducq Bonduel, Thierbach, Demuyere, Benoit-Faure, Hayolle und Dr. Wolke wurde als 18. in 4:53:02, Schön mit der gleichen Zeit als 19. und Manthey in 4:53:11 als 21. registriert. Von den beiden anderen Deutschen, Nebe und Siegel, lag keine Meldung am Ziel vor.

Deutscher Steeple-Sieg in Karlsruhe. Die Berliner Internationale Rennwoche wurde am Donnerstag in Karlsruhe fortgesetzt. Zu einer festen spannenden Prüfung wurde das Internationale Jagd-Nennen, in dem über allein die Vertretung der deutschen Jagd gegen vier ausgezeichnete Franzosen oblag. Die Stute konnte sich zur größten Überraschung siegreich durchsetzen und schloß nach einem taktisch ausgezeichneten Mitt vom Hauser Dark Bay leicht. Wohl selten war die Begeisterung der Massen bei der Rückkehr eines Siegers größer als nach dem Internationalen Jagdrennen 1930.

Deutsch-Demokratische Partei

(Ortsgruppe Spangenberg)

Herr Landtagsabgeordneter Barteld-Hannover wird am Dienstag 20.30 Uhr über die augenblickliche Lage sprechen. Lokal wird in der Dienstagsnummer bekanntgegeben.

Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist notwendig.

Der Vorstand.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbildung, besonders bewährt **Leosform-Creme**. Jede 2. Wart. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Kaltes Wasser ist immer zur Hand!

Und Persil bekommen Sie auch überall! So ist es Ihnen leicht gemacht, feine und bunte Wäsche an jedem Ort schnell selbst zu waschen. Gefällt Ihnen etwas nicht mehr: rasch damit hinein in die kalte Persillösung! Gleich ist es schonend gewaschen.

Einfaches Bewegen und leichtes Durchdrücken in kalter Persillösung genügt, alle hübschen und kleidsamen Dinge auf einfachste Weise neu und schön in Form und Glanz erscheinen zu lassen. Niemals sieht ein Stück verwaschen aus!

Sicher, einfach und billig wäscht

Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Mentel's Aufwäsch-, Spül- und Reinigungsmittel?**



GASTSPIELE

der Mitteldeutschen Verbundbühne
Künstlervereinigung Hannover-Kassel.

HOTEL HEINZ — SPANGENBERG
Sonntag, den 21. Juli., nachm. 4 Uhr
Hänsel und Gretel
und die Knusperhexe
Eintritt 30 und 50 Pfennig.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr
Das tieferegreifende Volksstück:
„Das Schloß am Meer“
Des Meeres und der Liebe Wellen

Vorverkauf der Bilets in der Buchhandlung Lösch und
Friseurgeschäft Munzer bis 6.30 Uhr an den Spieltagen.
Sperplatz, nummerierter Platz 1.50, I. Platz 1.20,
II. Platz 1.—. An der Abendkasse 1.80, 1.50 u. 1.20.

Die Einkaufszentrale

für wirklich gute und preiswerte



Männer vom Bau —
also die Fachleute kaufen bei

Georg Klein, Eisenwarenhandlung
Spangenberg.

Heute Abend

Morgen Nachmittag und Abend

KONZERT

„DEUTSCHER KAISER“.



Maschinen
Werkzeuge
liefert sofort

Wiethoff & Co.
KASSEL, Opernstraße 8

Heidelbeeren
Simbeeren

kauft
zum höchsten Tagespreis
Alfred Brauns.



Gesangsverein
„LIEDERTAFEL“

Montag abt.
9 Uhr
Versammlung
Ratskeller

Altive u. passive Mitglieder.
Besprechung betr. Hersfeld
Kassieren der Beiträge.

Um vollständiges Ge-
schehen bitten
Der Vorstand.

ALS VERLOBTE

EMPFEHLEN SICH

Freudige Familienergebnisse
werden Anstandshalber in der
„Spangenberg Zeitung“
bekanntgegeben. Wir em-
pfehlen uns außerdem zur Her-
stellung v. Verlobungskarten.

Meine

Sprechstunden in Spangenberg

halte ich jeden Freitag von 9 Uhr vorm.
im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“

ab.

Stolte, Notar

Rechtsanwalt beim Amtsgericht Melsungen
und Landgericht Kassel.

Kriegerverein Spangenberg.

Infolge des schlechten Wetters findet der

Sommerausflug

am Sonntag, d. 20. d. Mts nicht statt.

Der Vorstand.



Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es ge-
fallen, unseren lieben Vater u. Großvater

Christian Pasche

im Alter von 80 1/4 Jahren nach kurzer Krank-
heit in seine himmlische Heimat abzurufen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Familie Paul Klose
Gotha.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21.
Juli, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofs-
kapelle in Spangenberg aus statt.

Serien! — Auch so ein Kapitel!

Wer kann noch verreisen? Das liebe Geld!
Aber die Nerven sind herunter, das Essen
schmeckt nicht mehr, früh ist man wie zerklüftet,
die Verdauung ist auch nicht in Ordnung, —
man müßte so dringend etwas für sich tun.
Aber woher nehmen? Es geht auch ohne Reise!
Gönnen Sie Ihrem Körper Ruhe, schaffen Sie
sich Bewegung in frischer Luft — und trinken
Sie jeden Tag „Röstiger Schwarzbier“! Das
stärkt die Nerven, reinigt und vermehrt das
Blut, macht Appetit, regt den Stoffwechsel an
und regelt die Verdauung, kurzum ersetzt auf
solche Weise die teure Erholungsreise! Ver-
teilung: Drogerie W. Schalles; Gastwirtschaft
W. Klein.

Für nur 25 Pfg.

erhalten Sie

108 Rezepte

und in Reichs-Einkochbuch erprobte Winke.
Kluge Hausfrauen bedienen sich dessen und
kaufen auch nur

Reichs-
Einkoch-Gläser

Ferner empfehle:

Original-

Weck-Einkoch-Gläser
und Ringe

Sal. Spangenthal Nflg., Spangenberg

Telefonnummer 18



Freiwillige Feuerwehr

Sonntag morgen 9 1/2 Uhr

große Übung

beir. Aufnahme für den Werbefilm.
Sämtliche Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen.
Das Kommando.

Jedes Kind
weiß es schon



Der beste Brennstoff
heißt „Union“!

Hausfrauen!

Halt! Halt!

wo kauft Ihr einen neuen echten **Holland**
Bollfett Serting, welcher statt Malzerbier
jetzt bevorzugt wird?

Nur am Marktplatz
Georg Meurer.

Emaille- und Porzellanwaren,
sowie **Original Weck Einkoch-**
gläser und Apparate

H. Mohr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Juli 1930.

Gottesdienst in Spangenberg

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Elbersdorf:

Mittags 1 1/4 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode.

Vormittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Kirchliche Vereine.

Donnerstag 8 Uhr: Jungmännerverein.

Freitag 8 1/2 Uhr: Volkschor.

Internationaler Rundflug 1930.

Vom 20. Juli bis 7. August 1930 findet der „In-
ternationale Rundflug 1930“ statt, an dem sich insgeamt
98 Flugzeuge, und zwar 47 deutsche und 51 Flugzeuge
der Länder England, Frankreich, Polen, Schweiz und
Spanien beteiligen. Im Laufe des Europafluges wird
das Deutsche Reich auf den Strecken Berlin, Braunschweig,
Frankfurt-M., Reims, Bern, München, Wien, Prag,
Breslau, Posen, Warschau, Königsberg, Danzig, Berlin
berührt.

Spangenberg, den 18. Juli 1930.

Der Bürgermeister, Stein.

Theaterering Hersfeld.

Der Theaterering Hersfeld, an den Spangenberg an-
geschlossen ist, teilt mit, daß er sich mit Inkrafttreten des
neuen Spielplans dem Volksbühnenbund in Kassel als
Mitglied anschließen wird. Es werden ähnlich wie früher
wieder 4 bis 5 Sonntagnachmittagsvorstellungen zu den
üblichen Zeiten meist Opern gegeben. Eine Aenderun-
g tritt nur insofern ein, als jedes Mitglied sich einen be-
stimmten Platz für die ganze Dauer der 5 Vorstellungen
wählen kann. Die Preise sind von 2.85 RM. bis 0.75
RM. festgelegt. Es kann sich also jeder einzelne Theater-
besucher einen entsprechenden Platz wählen. Die kleine
Erhöhung des bisherigen Abonnementpreises von 2.— auf
2.85 RM. für eine Vorstellung für gute Plätze wird wohl
mancher gern in Kauf nehmen. Bis zum 1. August d. J.
bitte ich um Mitteilung, welche Plätze von den Theater-
besuchern gewünscht werden. Der Theaterplan (Sitz-
tabelle) auf dem Rathaus eingesehen werden.

Spangenberg, den 16. Juli 1930.

Der Bürgermeister, Stein.

Kartoffelkrebs.

Nach § 2 der Ministerial-Polizeiverordnung zur Ver-
hütung des Kartoffelkrebses vom 27. August 1924 (Amts-
blatt S. 239) sind krebsverdächtige Erscheinungen an aus-
gepflanzten oder aufgeschickerten Kartoffeln binnen 24
Stunden der Dispolizeibehörde anzuzeigen. Die An-
zeigespflicht liegt bei Kartoffelpflanzungen dem Pflanz-
berechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit
dem Vertreter, bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung
hat, ob. Ich erlaube die Dispolizeibehörden, mir ge-
gebenenfalls sofort zu berichten.

Melungen, den 11. 7. 1930.

Der Landrat.

Jagdverpachtung.

Die Jagd im gemeinschaftlichen Jagdgebiet der Stadt
Spangenberg soll in drei Parzellen verpachtet werden.
Die Bedingungen für die freihändige Verpachtung liegen
vom 21. Juli bis 3. August 1930 auf dem Rathaus zur
Einsicht der Jagdgenossen aus.

Spangenberg, den 18. Juli 1930.

Der Jagdvorher, Stein.